

Profilanalyse (nach Grießhaber)

Die *Profilanalyse* kann bei hinreichend standardisierter und reflektierter Anwendung als informelles Verfahren eine Beobachtungshilfe sein, wenn es darum geht, die deutschen Sprachkenntnisse von Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Zweitsprache einzuschätzen, und zwar indem die grammatische Komplexität eines Textes oder einer mündlichen Erzählung von Kindern (der Elementarstufe bis zu Sekundarstufe) ermittelt wird.

Kostenfrei.

Kurzbeschreibung

Die *Profilanalyse* ist ein diagnostisches Tool, das die deutschen Sprachkenntnisse vornehmlich bei Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Zweitsprache erfassen soll. Anhand der Wortstellung, die die Kinder verwenden, wird die grammatische Komplexität eines von ihnen produzierten Textes oder einer mündlichen Erzählung analysiert. Das Verfahren eignet sich für verschiedene Altersstufen und alle Bildungsetappen.

Welches Ziel hat das Tool?

Ziel der *Profilanalyse* ist die Ermittlung der deutschen Sprachkenntnisse, vornehmlich bei Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Zweitsprache. [...] Zu beachten ist, dass die *Profilanalyse* auf die Wortstellung des Deutschen fokussiert und über den Sprachstand in anderen sprachlichen Bereichen nur indirekt Aufschluss geben kann.

Für welches Vorhaben kann das Tool eingesetzt werden?

Die Diagnose soll als Grundlage für eine anschließende Förderung dienen, enthält jedoch selbst keine weiterführenden Hinweise hierzu. Mit dem weiterführenden Werk „Diagnostik & Förderung – leicht gemacht“ von Beatrix Heilmann (2016, herausgegeben von Grießhaber) wird der Schritt von der Diagnose zur Förderung unterstützt.

Das Verfahren soll vornehmlich für Lerner von Deutsch als Zweitsprache eingesetzt werden, ist laut Grießhaber (2013) aber „für deutschsprachige und mehrsprachige Schüler“ (S.1) geeignet. Die *Profilanalyse* kann in unterschiedlichen Alters- und Klassenstufen eingesetzt werden. Zumindest bei Sprecherinnen und Sprechern mit Deutsch als Zweitsprache kann ein Einsatz nach Grießhaber (2012a) auch noch am Ende der achten Klasse sinnvoll sein. Wenn man mündliche Äußerungen der Lerner analysiert, können auch Erzählungen von Kindern bzw. Schülerinnen und Schülern erfasst werden, die (noch) nicht oder in einem anderen Schriftsystem alphabetisiert sind.

Die *Profilanalyse* kann auch eingesetzt werden, um die grammatische Komplexität eines Textes oder einer mündlichen Erzählung zu ermitteln und so die sprachlichen Kenntnisse von Kindern und Jugendlichen (mit Deutsch als Zweitsprache) einzuschätzen (Grießhaber, 2013). Analysiert wird die syntaktische Struktur der Äußerungen bzw. die Stellung des Verbs, die dann einer Erwerbsstufe zugeordnet werden kann. Die Erwerbsstufen beziehen sich auf die Wortstellung und reichen von bruch-

stückhaften Äußerungen über die Beugung von Verben im Hauptsatz (Verbzweitstellung), Satzklammer und Inversion (Umstellungen der Normalabfolge in einem Satz) bis zur Endstellung des Verbs im Nebensatz.

Wie funktioniert das Tool?

Die *Profilanalyse* basiert auf den Wortstellungsmustern der deutschen Sprache, genauer auf der Stellung des finiten Verbs. Es werden bei Grieshaber je nach Stellung des Verbs (und Subjekts) fünf (0-4) bzw. sieben Erwerbsstufen (0-6) unterschieden. Diese werden von Deutschlernern nacheinander durchlaufen. Sie reichen von bruchstückhaften Äußerungen (Stufe 0) bis zur Endstellung des Verbs im Nebensatz (Stufe 4) bzw. in der Sekundarstufe sogar bis zum erweiterten Partizipialattribut (Stufe 6). Dafür findet sich im Profilbogen das folgende Beispiel: „Eva hat das [von Peter empfohlene] Buch ausgelesen“. In Zusammenhang mit diesen Erwerbsstufen sieht Grieshaber auch die Verwendung anderer sprachlicher Mittel (s.u.).

Besonders geeignet für die *Profilanalyse* sind narrative Passagen oder Texte, da sie besonders vielfältige sprachliche Formen ermöglichen und erfordern. Bildbeschreibungen oder auch die Wiedergabe von kurzen Filmausschnitten eignen sich dagegen häufig nicht (Grieshaber, 2012a). Ideal sind Passagen bzw. Texte, „in denen die Lernenden selbständig eine Folge von Äußerungen planen und realisieren müssen“ (Grieshaber, 2012a, S.189) statt auf formelhafte Strukturen zurückzugreifen.

Die Ermittlung der Erwerbsstufen soll die Grundlage für die weitere Analyse und die folgende Förderung bilden. Dafür sollte der Zusammenhang zwischen der Erwerbsstufe und anderen sprachlichen Mitteln als der Wortstellung beachtet werden. Laut Grieshaber (2012a) existieren Parallelen zwischen den Erwerbsstufen und weiteren Bereichen, wie beispielsweise dem Wortschatz, so dass „der profilanalytisch ermittelte Wert als Indikator für die nicht untersuchten Bereiche dienen kann“ (S. 189). Eine Tabelle mit Merkmalen, die mit den Stufen zusammenhängen, findet sich in Grieshaber (2005, S. 42; online abrufbar), in Grieshaber (2012a, S. 187) oder in Rösch (2011, S. 51). Beispielsweise verbindet sich Stufe 0 und 1 mit einem noch (stark) eingeschränkten Wortschatz der Lerner oder damit, dass sie Nomina noch häufig wiederholen, statt sie durch Pronomen zu ersetzen.

Das Verfahren wird je Kind oder Schülerin bzw. Schüler individuell durchgeführt, eine Gruppentestung ist – zumindest in der mündlichen Variante (s. Variante 2) – nicht möglich. Die Auswertung erfolgt individuell durch die Erstellung eines Profils.

Variante 1: Erstellung eines Profils anhand eines (schriftlichen) Textes.

Zur Erstellung eines Profils eignen sich besonders Erzählungen, die beispielsweise durch einen Bildimpuls, aber auch andere Möglichkeiten angeregt werden können (s.o). Nach Grieshaber (2010) sollte etwa eine Stunde Schreibzeit für einen ausreichend umfangreichen Text einkalkuliert werden.

Liegt ein Text eines Lernenden vor, besteht der erste Schritt darin, ihn in seine kleinsten Einheiten, die von Grieshaber als *minimale satzwertige Einheiten* bezeichnet werden, zu zerlegen.

Für jede dieser Einheiten wird im folgenden Schritt das vorliegende Wortstellungsmuster bestimmt, sie wird also einer Erwerbsstufe zugeteilt. Nach der Analyse aller *minimalen satzwertigen Einheiten* wird gezählt, wie viele Einheiten sich für die einzelnen Stufen finden lassen und anschließend die zusammenfassende Erwerbsstufe bestimmt: Die höchste Stufe gilt als erworben, wenn sie im Text mindestens dreimal vorkommt. Diese Menge bezieht sich jedoch auf eine ausreichende Anzahl *minimaler satzwertiger Einheiten*, was bei der Analyse kürzerer Texte berücksichtigt werden muss. Die höheren Stufen implizieren dabei die niedrigeren, so dass man davon ausgeht, dass ein Lerner, der auf Stufe 3 steht, die Wortstellungsmuster der Stufen 1 und 2 ebenfalls erworben hat.

Variante 2: Erstellung eines Profils anhand mündlicher Äußerungen ohne Aufnahme (*Vereinfachter Profilbogen*).

Um ein Profil „aus dem Stand“ ohne den Zwischenschritt der Aufnahme und Niederschrift zu erstellen, wird der *Vereinfachte Profilbogen* von Grießhaber eingesetzt, der zu diesem Zweck entwickelt wurde (vgl. Grießhaber, 2005). Er ist kostenlos herunterzuladen (s. Links).

Während ein Kind bzw. eine Schülerin oder ein Schüler erzählt, notiert die Lehrkraft jeweils die Stufe der Äußerung bzw. der *minimalen satzwertigen Einheit* auf dem *Profilbogen*. Als Hilfestellung sind jeweils Beispielsätze für die Wortstellungsstrukturen gegeben. Es müssen dabei nicht die Äußerungen selbst mitgeschrieben werden, ein Strich in der entsprechenden Rubrik reicht aus. Dieses Verfahren setzt voraus, dass die Lehrkraft sehr sicher mit dem Instrument umgehen kann. Später werden die Häufigkeiten der Strukturen ausgezählt. Wenn eine Stufe mindestens dreimal vorkommt, gilt sie als erworben. Niedrigere Stufen sind dabei impliziert. Hat ein Kind bzw. eine Schülerin oder ein Schüler also beispielsweise drei Äußerungen der Stufe drei und fünf der Stufe zwei gemacht, wird es der Stufe 3 zugeordnet.

Variante 3: Erstellung eines Profils anhand mündlicher Äußerungen mit Aufnahme

Bei dieser Variante werden die Äußerungen des Kindes bzw. der Schülerin oder des Schülers beim Erzählen auf Tonband oder als Audiodatei aufgezeichnet und anschließend verschriftlicht (transkribiert). Mit der schriftlichen Version der Erzählung kann dann, wie in Variante 1: Erstellung eines Profils anhand eines (schriftlichen) Textes, verfahren werden.

Was wird benötigt, um das Tool umzusetzen?

Material und Zugänglichkeit: Für die Umsetzung werden keine kostenpflichtigen Hilfsmittel benötigt. Wenn man sich für die Analyse mündlicher Sprache entscheidet, benötigt man ggf. ein Aufnahmegerät, um die Äußerungen des Kindes bzw. der Schülerin oder des Schülers aufzunehmen.

Der Profilanalysebogen wird bei schriftlichen oder transkribierten Texten als Hilfsmittel verwendet, geübte Nutzer können das Profil auch selbst anhand einer einfachen Tabelle erstellen. Zur Analyse mündlicher Sprache sollte der Bogen eingesetzt werden. Auf der Website von Wilhelm Grießhaber steht der *Vereinfachte Profilbogen* zum kostenlosen Download zur Verfügung (s. Links).

Zeitaufwand und Dauer: Die Äußerungen, die in der *Profilanalyse* analysiert werden, sind spontansprachliche Erzählungen und Texte und sollten ca. 15 bis 20 Minuten umfassen, um eine hinreichende Anzahl von *satzwertigen Einheiten* zu erzielen. Die Zeit, die man zur Erstellung eines Profils zu einem transkribierten oder schriftlichen Text benötigt, hängt stark von der Übung und Erfahrung mit dem Verfahren ab.

Vorkenntnisse: Die Einarbeitung in das Verfahren erfolgt i.d.R. selbstständig. Aufsätze, die das Verfahren darstellen und die Erwerbsstufen erläutern, sind u.a. online verfügbar (s. Links). Es ist zur Auswertung notwendig, dass man die finiten und infiniten Verbeile sowie das Subjekt des Satzes bestimmen und die Äußerungen (bzw. die *minimalen satzwertigen Einheiten*) den Erwerbsstufen zuordnen kann; dazu bedarf es eines sicheren analytischen Umgangs mit der Verbmorphologie und Verbstellung im Deutschen.

Alter und Klassenstufe: nicht festgelegt

Wie ist das Tool a) theoretisch b) empirisch fundiert?

a) theoretische Fundierung

Der Ansatz der Profilanalyse stammt ursprünglich aus dem Englischen, wo er zu sprachheilpädagogischen Diagnosezwecken für Kinder verwendet wurde (z.B. LARSP). Auf der Grundlage von Spontansprachdaten von erwachsenen Zweitsprachlerinnen und -lernern des Deutschen (ZISA-Projekt, Clahsen et al., 1983) entwickelte Clahsen (1985) einen Vorschlag für eine Profilanalyse zur Charakterisierung der syntaktischen Fähigkeiten erwachsener Lernerinnen und Lerner im Entwicklungsverlauf.

Die Erwerbsstufen, die Grieshaber in seiner Profilanalyse verwendet, übernimmt der Autor im Wesentlichen aus Clahsen, Meisel und Pienemann (1983), die im Rahmen des ZISA-Projekts (Zweitspracherwerb italienischer und spanischer Arbeiter) Daten von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern mit italienischer, spanischer und portugiesischer Muttersprache in Deutschland erhoben und daran Erwerbsstufen ermittelt haben. Es handelt sich dabei um Interviewdaten von 45 Sprechern im Alter von 14 bis 65, die Deutsch ungesteuert, also ohne Unterricht, erworben haben.

Einschränkend ist daher zu beachten, dass sich die Ergebnisse des ZISA-Projekts (Clahsen et al., 1983) wie auch die in Clahsen (1985) vorgeschlagenen Entwicklungsphasen eindeutig auf den Deutscherwerb von Erwachsenen und nicht auf den Spracherwerb von Kindern mit Deutsch als früher Zweitsprache beziehen. Der Zweitspracherwerb im Erwachsenenalter verläuft jedoch qualitativ anders als der Erwerb einer Zweitsprache bei Kindern. So sind für den kindlichen Erst- und Zweitspracherwerb andere syntaktische Erwerbsphasen bzw. Meilensteine dokumentiert als bei Erwachsenen (vgl. Clahsen, 1988; Rothweiler, 2007; Tracy 1991; Thoma & Tracy, 2006). Daher ist eine theoretische Fundierung des Verfahrens nicht hinreichend gegeben.

b) empirische Fundierung

In der empirischen Fundierung sind zwei Bereiche zu unterscheiden: die Fundierung der Erwerbsstufen selbst, d.h. der empirische Nachweis, dass die Wortstellungsstruk-

turen von allen Lernern in der genannten Reihenfolge erworben werden, sowie die empirischen Belege dafür, dass ein Zusammenhang zwischen den Erwerbsstufen der Wortstellung und anderen sprachlichen Mitteln besteht.

Der Zusammenhang von Erwerbsstufe und weiteren sprachlichen Mitteln wurde von Grieshaber (2005) „nur an einzelnen, für die jeweilige Stufe repräsentativen Sprechern“ (S. 44) entwickelt. Er ist somit zwar theoretisch begründet, empirisch jedoch nur an Einzelfällen von Kindern (mit Deutsch als Zweitsprache) ausgearbeitet.

Außerdem verweist Grieshaber darauf, dass die Ergebnisse der Profilanalyse mit denen eines C-Tests korrelieren bzw. sich gegenseitig ergänzen (vgl. Grieshaber, 2010).

Links

Website von W. Grieshaber (mit Darstellungen von Projekten, Literaturlisten, Materialien etc.):
<https://spzwww.uni-muenster.de/griesha/>

Grieshaber, W. (2013). *Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung*.
Verf. unter: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch.pdf

Quelle: www.biss-sprachbildung.de/biss.html?seite=122&ld=15

04.06.2018